

Philosophische Schriften

Band 11

Der Katechon

**Zu Carl Schmitts fundamentalistischer
Kritik der Zeit**

Von

Günter Meuter



Duncker & Humblot · Berlin

***Günter Meuter* · Der Katechon**

Philosophische Schriften

Band 11

Der Katechon

Zu Carl Schmitts fundamentalistischer
Kritik der Zeit

Von

Günter Meuter



Duncker & Humblot · Berlin

Die Deutsche Bibliothek – CIP-Einheitsaufnahme

Meuter, Günter:

Der Katechon : zu Carl Schmitts fundamentalistischer Kritik
der Zeit / von Günter Meuter. – Berlin : Duncker und
Humblot, 1994

(Philosophische Schriften ; Bd. 11)

Zugl.: Aachen, Techn. Hochsch., Diss., 1993

ISBN 3-428-08143-9

NE: GT

D 82 (Diss. RWTH Aachen)

Alle Rechte vorbehalten

© 1994 Duncker & Humblot GmbH, Berlin

Fotoprint: Color-Druck Dorfi GmbH, Berlin

Printed in Germany

ISSN 0935-6053

ISBN 3-428-08143-9

Vorbemerkung

Bei der vorliegenden Arbeit handelt es sich um eine politikwissenschaftliche Dissertation, die ich im Oktober 1992 an der RWTH Aachen eingereicht habe. Sie wurde von Prof. Dr. Kurt Lenk mit ebensoviel Engagement wie Behutsamkeit betreut. Dafür gilt ihm mein herzlicher Dank. Aufrichtig danken möchte ich auch meinem soziologischen Lehrer Prof. Dr. Karl-Siegbert Rehberg. Zuletzt, aber ganz gewiß nicht zum mindesten bin ich meinem Freund Henrique Ricardo Otten zu besonderem Dank verpflichtet. Seine große fachliche und persönliche Anteilnahme hat mir sehr geholfen, die Arbeit zum Abschluß zu bringen.

Kaarst, im Mai 1994

Günter Meuter

Inhaltsverzeichnis

Einleitung:

Über die Unverständlichkeit Carl Schmitts.

Einige Vorüberlegungen zur Schmitt-Hermeneutik.....	11
---	----

Erster Teil:

Politischer Romantiker und Zivilisationsliterat

1. Bürger und Soldat.....	24
2. Soldat gegen Bourgeois	28
3. Der Soldat im Künstler und der Künstler als Soldat.....	37
4. Politischer Ästhetizismus?.....	45
5. Theologie der Ironie contra Glaubensgewißheit.....	59

Zweiter Teil:

Wahn und Wirklichkeit. Zum Stellenwert der Fiktion in Schmitts Realitätsbegriff

1. Don Quijote und die neue Lehre vom Wahn. Romantische Politik als praktische Philosophie des Als-ob	62
2. Wahre und falsche Fiktionen: Wahn, Schrecken und Blitz als mystische Erkenntnisinstrumente	66
3. Politische Romantik, romantische Politik und echte Politik.....	73
4. Die Irrationalität des wirklichen Seins.....	77
5. Wirklichkeit als Emanation	88
6. Die Sprache als Echo des Seins.....	95
7. Sichtbarkeit des Realen, Nichtigkeit des Faktischen	110
8. Autoritas qua veritas.....	117

Dritter Teil:

Dezisionismus oder Ordnungsdenken?

1. Entscheidung aus dem Nichts?	127
---------------------------------------	-----

2. Veritas Domini contra Schöne neue Welt.....	131
3. Die Wende zum Ordnungsdenken und ihre Folgen	135
4. Instrumentalisierte Substantialität.....	144
5. Weder unwahr noch gewandelt	150
6. Von der Würde des Menschen	161
7. Zwischen Hobbes und politischer Romantik.....	175
8. Politisierung des Innenlebens.....	188
9. Von der öffentlichen Religion zur Religion der Privatheit	193
10. Heidenchristentum versus Judenchristentum.....	201

Vierter Teil:

Der Katechon und seine Feinde

1. Zum Stellenwert von Carl Schmitts Begriff der Souveränität	211
a. Naturrecht ohne Naturalismus.....	216
b. Naturrecht und politische Romantik.....	228
c. Widerstandsrecht bei Carl Schmitt	235
d. Die Dialektik der Souveränität	247
2. Die gefährliche Nähe der Romantik	252
3. Die Bestimmung des Feindes.....	256
a. Feindbestimmungen 1922-1932.....	256
b. Pluriversum als Universum oder: Einheit der Vielheit gegen Zweiheit.....	260
c. Zum Verhältnis von Liberal und Anarchistisch	265
4. Höheres Drittes und "höheres Drittes"	271
5. Die autoritäre Flucht ins höhere Dritte.....	278
6. Gegenstrebige Fügung	286

Fünfter Teil:

Dionysos oder Christus? Carl Schmitt und die Konservative Revolution

1. Carl Schmitt - ein konservativer Revolutionär?	292
2. Carl Schmitts "Betrug" an der Konservativen Revolution	299
a. Pan und das Satanische	299
b. Geschichtsphilosophische contra geschichtstheologische Sinnstiftung	308
c. Schmitts Adaption der Mythenlehre Georges Sorels	311
d. Schmitts christliches Geschichtsbild.....	320
3. Friedrich Nietzsche - Renommist der Unzeit-Gemäßheit	328
a. Schmitts Anti-Nietzsche-Affekt	328
b. Drei europäische Mythen.....	331

Sechster Teil:**Expressionistischer Katholizismus versus ästhetizistischer Expressionismus**

1. Fanatismus des Ausdrucks - Ausdruck des Fanatismus	340
2. Expressionistische Transzendenz der Kunst	350
3. Ästhetik des Politischen	359
4. Gladius Dei	369
5. Normlose Wertung statt wertloser Normativismus	375
6. Wert der Tyrannei statt Tyrannei der Werte?	380

Siebter Teil:**Ekstatisches Ordnungsdenken**

1. Politische Theologie und absolute Politik	389
2. Gehegte Politik oder absolute Feindschaft?	404
3. Ausnahme- als Ordnungsdenken	416
4. Carl Schmitt, ein Stirner-Lehrling?	421

Achter Teil:**Die Konsequenz der politischen Theologie: Anerkennen statt Erkennen**

1. Der "Betrug" an der Konservativen Revolution und seine Folgen	446
a. Schmitts Ultra-Historismus	446
b. Katholische Verschärfung	449
2. Innen und Außen: Das Ausspielen des Totalen gegen den Staat	459
3. Präsenz des Mythos	469
4. Der betrogene Betrüger	479

Zitierte Literatur

I. Primärliteratur	492
II. Sekundärliteratur	499

Namenregister	545
----------------------------	------------

Einleitung: Über die Unverständlichkeit Carl Schmitts

Einige Vorüberlegungen zur Schmitt-Hermeneutik

Weite Teile der Schmitt-Rezeption betrachten das Objekt ihrer hermeneutischen Bemühung als ein rätselhaftes Wesen. Die Elegien wie die Elogen über seine orakelhafte Vieldeutigkeit sind Legion. Bereits 1930 bemerkt Erich Schwinge: "*Carl Schmitt* ist die *Sphinx* unter den modernen Staatsrechtlern, er entzieht sich von vornherein jeder exakten Einordnung".¹ Die "aufreizende Rätselhaftigkeit Schmitts" ist seither, wie Frithard Scholz feststellt, kaum geringer geworden.² Symptomatisch ist das summarische Urteil, das Hasso Hofmann über Carl Schmitt gefällt hat:

"Kein anderer deutscher Rechtsdenker hat bislang so gegensätzliche Beurteilungen erfahren wie Carl Schmitt [...]: Die Haltung Schmitts ist ebensooft als liberal wie als antiliberal bezeichnet worden. Nach der einen Auffassung hat Schmitt sich - wenigstens zeitweise - mit dem liberalen Rechtsstaat geradezu identifiziert, während er nach der Überzeugung anderer als der Advokat des Faschismus von Anfang an darauf ausging, eben diesen Rechtsstaat zu untergraben. Schmitt ist Relativist und Nihilist genannt, seinem Werk aber auch eine Tendenz zum Absoluten bescheinigt worden. Bald figuriert Carl Schmitt als Rationalist, gänzlich unromantischer Katholik, Exponent des politischen Katholizismus und Begriffsrealist, bald als letzter Vertreter der Romantik, Irrationalist, Formalist, Nominalist und Existenzialist. [...] Vielfach wird versucht, Carl Schmitt einfach als »Kronjuristen des Dritten Reichs« zu disqualifizieren [...], während ihm gerade ein Marxist bezeugt hat, daß seine Lehren nichts mit dem »Hitlerismus« zu tun gehabt hätten. Der »heute modisch verfertete große Staatsphilosoph« Carl Schmitt soll in »großer Nachfolge zu Donoso Cortés« (zu dem ihm nach der Erkenntnis anderer jede innere Beziehung fehlt) für eine »echte deutsche Demokratie« nach einem Urgrund des Staates geschürft haben. Ein anderer meint, Schmitt sei ein Machtanbeter, der den Antichrist vergöttere."³

Joseph Isensee hat Carl Schmitt nachgerade zu einem "Proteus der Wissenschaft" erklärt. Er verweist auf die Widersprüche und Inkohärenzen, die

¹ *E. Schwinge*: Der Methodenstreit in der heutigen Rechtswissenschaft. S.19 FN.39; vgl. auch *M. Schmitz*: Die Freund-Feind-Theorie Carl Schmitts. S.50.

² *F. Scholz*: Die Theologie Carl Schmitts. S.160 FN.7.

³ *H. Hofmann*: Legitimität und Legalität. S.7f.; vgl. auch *J. Freund*: Vue d'ensemble sur l'oeuvre de Carl Schmitt. S.37f.

sich in seinem Werk zuhauf fänden; dessen Vielgestaltigkeit dürfe jedoch nicht, der einstimmigen Physiognomie zuliebe, einer hochselektiven Lesart aufgeopfert werden.⁴ Aus der Sicht Christoph Müllers stellt sich das Problem der Schmitt-Hermeneutik folgendermaßen dar:

"Die Auseinandersetzung mit Carl Schmitt ist deshalb so schwierig, weil seine »Positionen« und »Begriffe« oszillieren. [...] Es ist oft beobachtet worden, daß seine Arbeiten einen *situativen* und *okkasionellen* Charakter tragen."⁵

Mit diesem Urteil fügt sich auch Müller in die lange Reihe der Versuche ein, dem Werk Carl Schmitts ein einheitliches Konzept abzusprechen und es im Sinne seiner eigenen Occasionalismus-These auf eine "lockere, situativ entstandene Abfolge von Begriffen, Positionen und (politischen) Intentionen" zu verkürzen.⁶

Demgegenüber möchte Günter Maschke der Schmitt-Forschung folgende Einschätzung als exegetische Maxime ins Stammbuch schreiben:

"Der immer wieder unterschätzte systematische Charakter des Werkes, seine fragile, aber doch zu findende Einheit kann *nicht* gefunden werden, erklärt man einzelne Texte für beiläufig bzw. ignoriert sie ganz. Es gibt hier weitaus weniger nebensächlichere Schriften als bei anderen Autoren. Souverän ist, wer komplett ist."⁷

Ich glaube, daß Maschke mit diesem Urteil Recht hat. Gerade im Falle Schmitts muß eine angemessene Rezeption die dialektische Einsicht beherrzigen, daß nur das Ganze das Wahre ist (was freilich keineswegs das Recht des negativen Dialektikers ausschließt, Schmitt im ganzen für unwahr zu halten). Es tut also gewiß not, jenes geistreiche Aperçu Maschkes sowohl denjenigen vor Augen zu halten, die die Vielfalt der Positions- und Begriffsbestimmungen Schmitts kurzschlüssig auf einen gewaltsam zugerichteten Nenner zu bringen trachten, als auch denjenigen, die Schmitts Werk schnellfertig auf ein situationsmäßig abgewandeltes Sammelsurium inkonsistenter Positionen und Begriffe reduzieren wollen. Wie mir scheint, gilt gerade für dieses Oeuvre in besonderem Maße: Souverän deutet, wer über den kompletten Schmitt verfügt.⁸ Zwar ist bei der Frage "occasionelles Denken oder Konti-

⁴ Vgl. *J. Isensee*: Diskussionsbeitrag zu den Referaten von Christian Meier, Volker Neumann und Bernard Willms. S.603.

⁵ *Chr. Müller*: Das Freund/Feind-Theorem Carl Schmitts. S.159.

⁶ Vgl. hierzu *B. Rütters*: Entartetes Recht. S.148 sowie *H. Münckler*: Die Schwierigkeiten mit Carl Schmitt. S.248f.

⁷ *G. Maschke*: La rappresentazione cattolica. S.573.

⁸ Die vorliegende Untersuchung erhebt durchaus nicht den hochfahrenden Anspruch, die obige Formel einzulösen. Mit ihr soll ja lediglich so etwas wie ein Regulativ zum Ausdruck gebracht sein, an dem sich die Schmitt-Rezeption selbstkritisch zu orientieren hätte.

nuität", die Henning Ottmann zur "Grundfrage aller Schmitt-Deutung" erhebt, in der Tat eine *einfache* Antwort nicht zu haben.⁹ Gleichwohl finde ich es überzeugender, mehr die Kontinuität Schmitts zu betonen als seine oberflächlich vielleicht sinnfälliger anmutende Wandelbarkeit oder gar Widersprüchlichkeit. Einem Diktum Pascals zufolge hat "jeder Autor einen Sinn [...], in welchem alle entgegengesetzten Stellen sich vertragen, oder er hat überhaupt keinen Sinn". Dies ist - gewiß nicht zufällig - ein Wort, das Wolf Jobst Siedler gerade auch jeder ernsthaft an Ernst Jünger interessierten Verständnisbemühung anempfiehlt, um die über den Wechsel der Positionen hinausreichende Einheit seines Werkes nicht aus dem Auge zu verlieren.¹⁰ Solche methodische Regel der "Kohärenzvermutung"¹¹ erscheint mir im Falle Schmitts nicht weniger angeraten als in demjenigen Jüngers. Schmitt selbst hat sich ja zugute gehalten, daß er, so sehr er ewig im Wandel war, als Einziger im "Wirbel der Metamorphosen sich selbst [...] treu geblieben" sei.¹² Was aber jemand im intimen Reservatbereich seines Tagebuchs einbekennt, das sollte ernstgenommen und nicht vorab schon als eine Selbststilisierung entwertet werden, die nur auf forensische Wirkung berechnet wäre. Demgemäß wäre also auch hier, und zwar unabhängig davon, ob man Carl Schmitt auf den Sockel eines Klassikers zu heben geneigt ist oder nicht, als methodische Regel geboten, was Bernard Willms für die Schmitt-Rezeption eingefordert hat, nämlich,

"sich auf den Autor einzulassen und eine auf den ersten Blick erscheinende Widersprüchlichkeit solange eigenem Mißverstehen zuzuschreiben, bis die Kohärenz sich entweder herstellt oder - etwa nach dem zehnten oder zwölften Blick, keinesfalls früher - die Widersprüchlichkeit als (vorläufig) erwiesen gelten kann."¹³

Auf die Behauptung Alvaro d'Ors', das gesamte Denken Carl Schmitts sei ein permanenter intellektueller Kampf gegen die Ambiguität¹⁴, kann man freilich nur ironisch reagieren. Eine solche Auffassung ist gleichwohl weit verbreitet, zumal Schmitt deren Propaganda gewiß selbst mitbetrieben hat.¹⁵ In Italien beispielsweise ist, wenn das Urteil Günter Maschkes zutrifft, die These sogar beinahe ehrwürdig zu nennen, daß Schmitt ein Autor von großer *chiarezza*

⁹ Vgl. *H. Ottmann*: Carl Schmitt. S.73; vgl. ebenda auch S.61.

¹⁰ Vgl. *W.J. Siedler*: Die wahren Abenteuer finden im Herzen statt. S.175.

¹¹ Vgl. *B. Willms*: Carl Schmitt - jüngster Klassiker des politischen Denkens? S.596.

¹² Vgl. *C. Schmitt*: Glossarium. S.272.

¹³ *B. Willms*: Carl Schmitt - jüngster Klassiker des politischen Denkens? S.596.

¹⁴ Vgl. *A.d'Ors*: Carl Schmitt in Compostela. S.60.

¹⁵ So schreibt Schmitt am 31. Dezember 1962 in einem Brief an Julien Freund: "Pour moi, le besoin de clarté était une chose naturelle, aujourd'hui, en tant que vieillard, je vois c'était un motif très effiace pour la haine qui me persécute ici" (*J. Freund*: Choix de quelques lettres. S.55).